

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg
- M., in Neudorf, Roda, Lubitz, Kieritz, Gommio und Gabis M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Spaltenbreite Korpusgröße oder deren Raum Pfg., die
Spaltenbreite Korpusgröße Pfg. Belegzeit: Pfg. für das Sonnt., aus-
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
gehörige Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark. — Anzeigen: Beleg-Zeit 10, Anzweilige 15, Reklamazeile 30 Pfennige

Nr. 67

Remberg, Sonnabend, den 2. August 1924.

26. Jahrg

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 1. August

*** Drohende Grenzstreiks in Mitteldeutschland.** In Anhalt und der Provinz Sachsen sind die schon seit Monaten schwebenden Verhandlungen zwischen den Organisationen der Landarbeiter und den Arbeitgeber bisher ergebnislos verlaufen. Der Konflikt hat sich so verschärft, daß ein Landarbeiterstreik bei der Ernte hier ernstlich gerechnet wird. Ueber die im April vom Deutschen Landarbeitersverband eingeleiteten Verhandlungen wurde nach längerem Verhandeln im Mai von dem amtlichen Schlichter ein Schlichterspruch gefällt. Die Arbeitgeber erhoben aber gegen diesen Schlichterspruch beim Reichsarbeitsministerium Einspruch mit dem Erfolge, daß die Verbindlichkeitsklärung des Spruches abgelehnt wurde. Dann richtete der Deutsche Landarbeitersverband die Forderung einer 25prozentigen Lohnerhöhung ein, während die Arbeitgeber einen Lohnabbau von 20 Prozent beantragten, auf den sie erst bis zum 25. August verzichten wollten. Von den Organisationen der Landarbeiter wird angefordert, daß sie den Versuch eines Lohnabbaus mit der Arbeitslosenberlegung bei der Ernte beantragen würden. Die Gefahr wird dadurch vergrößert, daß sich auch ein kommunikativer Land- und Waldarbeiterverband ernstlich für Grenzstreiks äußert.

*** Die Invaliden, Kranken-, Alters- und Witwenrenten** sind ab 1. August um je eine Mark erhöht worden. Die Dazuwagen werden bemessensprechend anzufallen. Die Waisenrenten werden nicht erhöht.

*** Schnelles Verfahren bei Feld- und Forstdiebstählen.** Wie der Amtliche Preussische Pressebrief mitteilt, hat der preussische Justizminister aus Anlaß der bevorstehenden Ernte eine allgemeine Verfügung an die Strafverfolgungsbehörden erlassen, wonach die Personen, die bei einem Feld- oder Forstdiebstahl auf gefasener Tat ergriffen werden, zweifelhafte Mithaftigkeit in bezugnehmendem Verfahren nach § 212 St.-P.-O. abzuurteilen sein werden. Auch gegen Forstdiebstähle soll in Anbetracht der Brennstoffknappheit schnell und energisch eingeschritten werden.

*** Dohrverlauf in den Jügen.** Es wird darüber geflagt, daß ein Teil der Bahnwörter im Sommer Dohr an den Jügen in so geringer Menge und so unangenehm hohen Preisen feilhalten. Der Verband der Bahnwörter sollte für Abstellung der Mängel sorgen, es wird sonst die Zurückhaltung der Dohrverläufe in den Bahnhöfen von der Reichsbahn erwogen werden.

Kotta. Auch hier findet nächsten Sonntag um 9 Uhr ein Gedächtnistagsgottesdienst zu Ehren der im Kriege Gefallenen statt. Die Angehörigen der 52 Gefallenen werden die Ehrenliste in der Kirche mit weißen Rosen schmücken. Die Kriegsteilnehmer und die Vereine der Pfarodie Kotta beteiligen sich am Gottesdienst. Um 11 Uhr ist Trauerfeier. Die Denkmäler in Remden und Galtitz werden in würdiger, der Bedeutung des Tages entsprechender Weise geschmückt werden.

Dübzin, 30. Juni. Bürgermeister Knuth hat seine Veretzung in den Ruhestand beantragt. Der Magistrat hat dem Pensionierungsgesuche bereits zugestimmt. — Bürgermeister Knuth, der 63 Jahre alt ist, stellt seit 1918 an der Spitze unserer Stadt.

Dranienbaum. (Verhängnisvoller Scherz.) Der Sohn des Wärentmeisters Hempel in Dranienbaum wurde von einem Freunde durch einen Schuß in den Arm schwer verletzt. In der Meinung, die Wunde, mit der er hantierte, sei nicht geladen, legte er im Scherz an, und es ergab sich verach, was das Unglück geschah.

Wörlitz, 30. Juli. Der Postkassierer H. von hier hatte mehrere ihm auf seinen Postbestellungen übergebene Geldbeträge, die er durch die Post weiterbefördern sollte, angenommen, aber nicht abgeliefert, sondern unter allerlei Fälschungsmanipulationen unterliegen und für sich behalten. Er gab vor, ans Not gehandelt zu haben. Das Remberger Schöffengericht verurteilte ihn jetzt zu 8 Monaten Gefängnis.

Zifhornwitz, 30. Juli. (Straßenraub.) Am gestrigen Abend wurden von der hiesigen Polizei die zur Zeit arbeitslosen jugendlichen Gebr. Johanneß, Silber und Biewe verurteilt wegen Straßenraub verurteilt und dem Amtsgerichtsgefängnis Zifhornwitz eingeliefert. Dieselben sollen am Freitagabend von der hiesigen Polizei bei der Zeit arbeitslosen jugendlichen auf der Grotzenhainischer Straße unweit der Kirchhölzer überfallen und seine Wohnung von ca. 20 Mark weggenommen haben. Heute Mittag wurden die Verurteilten nach Witterfeld abgeführt.

Wreda, 30. Juli. (Eine schnelle Justiz mußten vier hiesige junge Mädchen über sich ergehen lassen. Dieselben hatten, aufweisend um ihre Gültigkeit in Apfeln und Garten zu beredigen, dem Garten des Herrn Gutsherrn Kitzing einen Besuch abgestattet, wobei sie mit den darselbst ausgelegten Selbstschüssen eine recht unangenehme Bekanntschaft machten, derzufolge ihnen für eine gewisse Zeit der Appetit auf derartige Hochgenüsse vergangen sein dürfte. Auch bei Herrn Gutsherrn Hugo Kitzing hatten sich Gartenbesuche eingefunden,

welche indessen, obwohl auch Selbstschüsse zur Entladung kamen, mit heiler Haut davonkommen sein dürften.

Burgkennnt. (Diebe, die sich modernisieren.) Am vergangenen Sonnabend ist ein Diebstahl von außerordentlichem Frechheit verübt worden. Dem Herrn Wahren, Richter der Untermühle, sind am heiligsten Tage in den Mittagsstunden von seiner an dem Garten angrenzenden Wiese vier Ställe entwendet worden. Drei davon hat der Täter mitgenommen, die vierte hat er verloren und wurde diese mit Schrottschüssen im Kopf tot aufgefunden. Der Dieb, der sich eines Jagdgewehrs bediente, ist von Rindern gefressen worden. Er hat sich über die Wiese nach der Freileitung zu entfernen in Richtung Zifhornwitz.

Noslen. (Die Feuerweh als Räte.) Ein Noslener Einwohner, der Mitglied der freiwilligen Turnerfeuerwehr in Noslen ist, hatte zur Laufe dieses Jahres seine Kameraden als Räte gewählt. Der fätsliche Zug der Feuerwehren in Uniform, denen die Fahnen mit dem Tausig voranschritt, erregte allgemeines Aufsehen.

Köthen, 30. Juli. Meistende Adenbeide haben gestern hier eine Gefaselle, die aber mit einem totalen Mißerfolg endete. Nach beizunehmen Wafser operieren, besaßen beide ein hiesiges Geschäft. Während der eine den Verkäufer beizunehmen, verließ der andere, einige Herrenhosen an sich zu bringen. Dann beschwanden der wofles Käufer. Der Geschäftsinhaber merkte den Verlust aber, nahm die Verfolgung auf und erreichte die Kunden auch hier. Die Polizei nahm sich ihrer Herrschaft an und sorgte für ein festes Unternehmen. Einer der Spitzhosen hat erst vor acht Tagen das Gefängnis nach Verurteilung einer Strafe von vier Monaten verlassen, die ihm auch wegen Eigentumsvergehen aufzählt worden war.

Merseburg, 29. Juli. In einer großen Anzahl Familien in Merseburg stellen sich Bestizungserscheinungen nach dem Gesetz von geschämmt und durchfall ein. Die Kranken haben über Kopfweh, Schreien und Durchfall. Aufeinander handelt es sich bei den 30 Krankheitsfällen um Erkranzungen durch Paratyphusbazillen.

Halberstadt, 28. Juli. Ein fremdes junges Mädchen wußte in Döberitz, indem sie sich als Kaufschilling ausgab, eine Familie so zu rühren, daß sie die Fremde zu sich ins Haus nahm. Nach acht Tagen, als die Familie von Hause abwesend war, verschwand die junge Dame, mit der sämtliche Schmuckstücke und eine Anzahl Kleider. In Halberstadt konnte man jedoch die Kaufschilling festnehmen und der Familie die gestohlenen Sachen zurückgeben.

Raumburg, 30. Juli. (Von den Franzosen festgenommen.) Zwei Schüler der Raumburger Staatlichen Bildungsanstalt, die auf einer Ferienwanderung nach Wöppard begriffen waren, wurden im beletzten Gebiet von den Franzosen durchsucht und bei d. m. einen, ein etwa vierzehnjähriger Knabe aus Wernigerode, eine Mitgliebskarte des Jungdeutschen Ordens gefunden. Während der andere Schüler freigelassen wurde, transportierten die Franzosen den vierzehnjährigen fort ohne Angabe wohin und auf wie lange.

Raumburg, 28. Juli. Als der Straßenwörter Wilhelm Töpel auf der Poststraße nach Horca mit Straßenfahrrad arbeiten beschäftigt war, kam in eigener Fahrt ein Auto heran. Töpel wollte eine auf der Chaussee folgende Wille noch schnell auf sich nehmen. Dabei erlagte ihm das Auto, schleifte ihn ein Stück mit und trennte ihm den Kopf vom Rumpfe.

Wörlitz. (Der durchgebrannte „Kuecht“.) Einen trübren Reisfall erlebte ein hiesiger Landwirt, der wegen der Erntearbeit einen Kuecht angemommen hatte. Nachdem dieser einige Tage gearbeitet hatte, verlor er offenbar den Geschmack an der Arbeit. Nachdem er sich noch sehr gekümmert hatte, packte er die Sachen von seinem Wirtrecht in seinen Kuecht und suchte in einem glänzigen Augenblick das Weite. Die sofortige Verfolgung blieb ergebnislos.

Mühlhausen, 29. Juli (Jitzus und Palentenz.) Im Jitzus Blumenfeld erzielte im Auftrage seines Vaters ein Mitglied der Jungbunderzucht Mühlhausen des Jungdeutschen Ordens, um Jafes für die Pferde abzuliefern. Er meldete sich bei der Direktion, Herr Blumenfeld sah das Palentenz und wollte es ihm abnehmen. Der junge Mann schützte sein Palentenz durch Handauflegen und steckte es dann in die Rocktasche, worauf ihn, wie der Jungdeutsche der hiesigen Presse mitteilt, Herr Direktor Blumenfeld eine traktierte Dofzeigte verurteilte. Als das Mitglied des Ordens beim Weggehen das Palentenz wieder anstreckte, wurde ihm gedroht, ihn in das Wasserloch zu werfen. Dem Jungdeutschen Orden, der sofort beim Jitzus vorstellig wurde, wurde zunächst mitgeteilt, Herr Direktor Blumenfeld sei nicht da. Erst auf dringliches Zureden wurde in nicht mißzuverstehender Weise geantwortet, man könne den Herrn Direktor sprechen, müsse aber vorher seine Ordensanrede ablegen, denn der Jitzus sei ein jüdisches Haus. — Wie die „Mühlhäuser Zeitung“ dazu berichtet, sorgten am Abend Mühlhäuser der Vaterländischen Verbände dafür, daß die Anklagen ihrer Verbände aus dem Verhalten des Herrn Blumenfeld die Konsequenzen

zogen, so daß Herr Blumenfeld diese Dofzeigte teuer zu hause gekommen ist.

Berlin. (Selbstmord im Sprechzimmer.) In der Sprechstunde eines bekannten Berliner Spezialarztes für Hautkrankheiten fiel im flak beizunehmen ein junger Mann durch einen erregtes Hitzes auf. Nachdem er das Konsultationszimmer betreten, stellte er an dem Arzt eine Bitte, festzustellen, ob ein verdächtiger Ausschlag, den er an seinem Körper bemerkte, auf Syphilis beruhe. Nach eingehender Untersuchung mußte der Arzt die Frage bejahen und empfahl dem jungen Manne eine entsprechende Kur. Darauf zog der Patient einen Revolver aus der Tasche und erschöß sich an der Stelle.

Borbis, 31. Juli. (Sagenblüher Wäffling.) Ein 15-jähriger Burchs aus Teitzungen überfiel ein Mädchen aus Freya, das ihren auf dem Gute Formelstall beschäftigten Wäffling Wäffling bringen wollte. Der junge Mensch machte den Versuch, das Mädchen zu vergewaltigen. Als es um Hilfe rief und sich mit aller Kraft wehrte, verurteilte ihn der Wäffling zwei Pfennige in die Wurst. Das Mädchen konnte noch zu seinem Bräutigam eilen, die alsob die Festnahme des „hoffungslosen“ Jünglings veranlaßte. Ob es für die in solchen Fällen angewandte teile Abreibung gefordert wurde, meldet der Berichtsfasser nicht.

Gled (Harz), 30. Juli. (Wäfflingdrama.) Ein Förster aus Wäffling überfiel im Gleder Meier drei Männer und eine Frau bei Bergung eines gewilderten Hirsches. Es kam zu einem schweren Kampf mit dem Wäffling. Der Förster kam mit einem Schuß des Wäffling zuvor und schon den 70-jährigen Vogel aus dem Leben. Dem Sohn des Gefasellen wurde ein Arm durchgeschossen. Vogel war als gewerkschaftlicher Wäffling bekannt.

Dresden. (Berichtgereien im Dresdener Kohlenhandel.) Es fiel schon seit längerer Zeit auf, daß von kleinen, meist kleinen Kohlenhändlern große Mengen von Kohle und Kohle zu einem Preise angeboten und verkauft wurden, der unter den Verhältnisse lag. Umfangreiche und vorfichtige Beobachtungen durch Angehörige des realen Kohlenhandels führten zu einem überraschenden Ergebnis. Die kleinen Kohlenhändler kauften bei Großhändlern Kohle und Kohlsafte zuweilen. Mit diesen Abnahmen legten sie nach der hiesigen Gasanstalt, wo sie mit zwei hiesigen Wäfflingern zusammen arbeiteten, die ihnen ihre Fuhren amtliche Wäffling mit einem um 30 bis 40 Prozent höheren Gewicht anstellten, als die Fuhren tatsächlich enthielten. Auf Grund dieser amtlichen Wäffling verurteilten die hiesigen Kohlen in der Stadt zu einem auffallend billigen Preise, bei dem sie aber immer noch ein sehr gutes Geschäft machten, und dessen Erträge sie sich mit den beiden Wäfflingern teilten. Einige der beteiligten Personen, darunter die beiden hiesigen Wäffling, sind bereits in Haft genommen worden. Es hat den Anschein, als ob die Angelegenheit noch weitere Kreise ziehen wird.

Wain. (Große Unterfahungen bei der Meum.) In das Unterfahungsgefängnis der Franzosen wurde eine Anzahl Beamte der Befahungsbehörde eingeliefert. Wie von gut unterrichteter Seite verurteilt, handelt es sich um höhere Beamte der französischen Meum-Bewaltung. Es sind bei dieser Bewaltung umfangreiche Unterfahungen aufgedeckt worden, die von untergeordneten Rüstern bis zu dem Direktoren begangen worden sind. Die Unterfahungen und Befahungen datieren schon seit dem Sommer 1923. Die schuldigen Beamten haben Bilanzfalschungen an deutsche Interessenten ausgeübt und dafür hohe Befahungsummen angenommen. Die auf diese Weise unterfahungsummen belaufen sich auf viele Millionen. Die ungetreuen Beamten sind teils flüchtig, die Verurteilten haben bereits ein Geständnis abgelegt.

Grimmitschau, 26. Juli. Eigenartiges Abschiednehmen. „Lebt wohl, ihr werdet mich nicht mehr in dieser Welt, auch nicht in Hölle sein.“ Mit diesen Worten verabschiedete sich ein hiesiger Einwohner von dem Bekannten am Bleich, er ging nach Hause und erlagte sich. Anbuernde Wegereisner haben den Lebenswiderlichen, sonst stets gut gekleideten 50-jährigen Mann bemogen, freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 3. August. (7. Sonntag n. Trinitatis.)
Kollette zum Besten der Nationalküstung für die Hinterbliebenen der gefallenen Krieger.

1. Remberg.
Vorm. 9 Uhr: Gebet-Gottesdienst für die Opfer des Weltkrieges. Hierauf Fester auf dem Ehrenfriedhof.

2. Gommio.
Vorm. 9 Uhr: Gebet-Gottesdienst für die Opfer des Weltkrieges. Archid. i. H. Schulze.

Das Museum ist täglich von 10-12, Sonntags bis 4 Uhr zu besichtigen.

Spithead.

Die Flottenparade bei Spithead hat bei un-
 freudlichem Wetter stattgefunden: Neptun zeigte das selbe
 mürrische Gesicht wie Mars, dem mehr an ernstem Waffengang
 als an militärischen Spektakeln gelegen ist. Gleichwohl kün-
 nen die Gemüter dem Schauspiel nicht überdrossig sein: 170
 Bojen (nach anderer Lesart 100) darunter 10 Geschützte,
 Schlagschiffe, leichte Kreuzer, 24 Unterboote, 88 Torpedo-
 zehrer und das 4. Boot M. 1 mit seinem 30,5-Zentimeter-
 Geschütz bildeten eine 60 Kilometer lange Grenze, die er
 König unter dem ihm gebührenden Salut durchführte, als er
 die größte Flottenparade der Welt in Friedenszeiten in Ge-
 genwart der zur Londoner Konferenz eingeladenen Dele-
 gationen abnahm. Auf sie vor allem sollte die Anknüpfung
 einer so formidablen Seemacht Eindeutigkeit machen. Ihre
 erste dabei, der französische Stregaminister Rollet, als
 wollte er damit ausdrücken, daß Frankreich an seiner Heilig-
 keit festzuhalten gedenke und seiner eigenen Wege gelte wie
 England, das die Abrüstungspläne ebenso ablehnt wie den
 Bau des Kanalunnels. Es war nicht zu vermeiden, daß
 Rollets Abwesenheit zu dem Gerücht seiner Demission An-
 laß gab, das zwar scheinbar demeritet, insofern für die
 Durchführung der Konferenz schädlich ist. Würde doch auch
 der Veranlassung der Parade nachgelegt, es sei damit bezeich-
 net worden, Herriot von einer Auldeure nach Paris abzuholen.
 In Spithead hat sich der britische See wieder einmal den
 Ansehn gegeben, als wenn er unbeschränkt wie in früheren Jah-
 ren noch als Seebesitzer angesehen werden müßte. Nun soll
 seine Kraft durchaus nicht unterschätzt werden, aber die
 französische Luftflotte hat den Cadaverflügel in
 Downing Street schon Heros Kopfherbeigen verurteilt
 und den Gedanken nahegelegt, der darin liegenden aggressi-
 ven Tendenz mit Abwehrmaßnahmen zu begegnen. Es müssen
 sich sagen, daß das marine Gepränge doch der Gefahr aus-
 geht, durch einen feindlichen Bombenangriff binnen weni-
 ger Wege weggesagt zu werden, und deshalb ist es an der Zeit,
 auf Bündnisse zu jenen, oder dem drohenden Feind „pösi-
 tiv“ zu unterlaufen mittelst einer allgemeinen Weltab-
 rüstung.

In dieser Richtung bewegt sich auch die Politik Cos-
 tidges, und es wäre wohl möglich unter seiner — nicht
 unter der des Völkerrudens — Ägide zu einer Verständli-
 chung zu gelangen. Aber dem stellen sich vorläufig zwei Hin-
 dernisse in den Weg, der Chauvinismus in Frank-
 reich und das Wedererkennen des russischen
 Kolosses. Es ist an dieser Stelle bereits auf das Ver-
 stehen Sowjet-Rußlands hingewiesen worden, durch Ein-
 fließen der als Massen in der Pflicht ein Ver-
 von ausgebildeten Soldaten auf die Weine zu stellen. Bei
 einem Kriege gegen die westlichen Mächten von der Ostsee
 bis zum Vögeln Meer würde Frankreich die feindliche Heer-
 Bündnisse im Osten zu genießen haben und hätte dabei hier-
 nicht auf die englische Flotte, die so weit vor Spithead
 paradiert hat, als Bundesgenossen zu rechnen. Alle jenen
 Handelsabkommen mit Frankreich und England haben dann
 nur Auslands wirtschaftliche Aufsicht geben und,
 Wollung würde alsdann die Wirtschaft für Moskau wer-
 den, eine Aussicht, mit der man sich 1:2 auch noch am
 Quai d'Oran beschäftigen dürfte. Inzwischen läuft die Lon-
 doner Konferenz weiter und legt der Unmöglichkeit der
 Franzosen den Rappan an. Ginge die Konferenz re-
 sultatlos auseinander, so wäre die Isolierung Frank-
 reichs in wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht höchst
 nachteilig die Folge, und wenn man in Paris auch die
 verlorene Flottenparade als belanglos die Geistes bezeichnen
 mag, so darf man den Zusammenstoß der auf einen Welt-
 feinden hoffenden Mächte nicht auf die letzte Schulter
 neigen.

Demotprechend scheint sich Herriot eingestellt zu
 haben, indem er den Plan seiner Gegner, die Konferenz durch
 Stellung des Arbeitsgebietes nach politischen und nach finan-
 zellen Gesichtspunkten zu spalten, mit der Erklärung ab-
 fertigte, solche Vorgehen werde er nicht unterstützen.
 Er darf dabei auf den Bestand MacDonnals und Herriot's
 rechnen. Allerdings widerspricht diese Darstellung der Sach-
 lage einer anderen, wonach der französische Premierminister
 alles daran setze, um den angelegentlichsten Verankerungen zu
 sprengen. Gelingt ihm dies nicht, und das scheint der Fall
 zu sein, dann muß er den Wurf wagen und sich eine Mehrheit
 in der Kammer zu sichern versuchen. Wird ihm dabei in den
 Mägen gesalben und flüzt er, dann flüzt auch sein Robinet.

und Rollet wird in Paris die Antwort auf die Frage geben,
 warum er der Flottenparade ferngeblieben ist. Seine Hal-
 tung, für die die jetzt eine ausführliche Erklärung nicht vor-
 liegt, deutet also an, daß sich in London eine schließliche
 Kabinetsliste angenommen hatte. Die nächsten Tage werden
 darüber Licht verbreiten.

Die militärische Ruhrdrumung

Die deutsche Regierung verfolgt mit größter Aufmerk-
 samkeit die Informationen, wonach Herriot die militä-
 rische Räumung des Ruhrgebietes zu bewilligen bereit ist,
 wenn dafür Frankreich gewisse Kompensa-
 tionen auf anderen Gebieten gewährt werden. Herriot
 fordert nach den vorliegenden Nachrichten von England
 ein größeres Entgegenkommen in der Schuldfrage, von
 Deutschland dagegen den Abschluß eines fran-
 zösisch-deutschen Handelsvertrages mit gün-
 stigen Bedingungen für die französische Industrie.

Im Auswärtigen Amt hat man der Ansicht, daß der letz-
 tere Weg für Deutschland gangbar wäre, vorausgesetzt
 natürlich, daß dieser Handelsvertrag so abgefaßt würde, daß
 die deutsche Wirtschaft dabei keine schwerwiegenden Nach-
 teile erlitten. Man betrachtet dieses Entgegenkommen als
 einen ersten begrifflichen Schritt in der Richtung der
 Räumung des Ruhrgebietes und hofft, daß England sich
 bereitfinden wird, Frankreich bei seinen Forderungen nach
 dieser Richtung so weit wie möglich entgegenzukommen, um
 Herriot seinen innerpolitischen Gegnern
 gegenüber die Befestigung seines Stand-
 punktes zu erleichtern.

Die Reichsregierung beschäftigt auf Grund dieser Nach-
 richten, sich mit den wirtschaftlichen Cadaverflügel des
 Landes und vor allem den Vertretern der Industrie noch vor
 der Abreise nach London zu besprechen, um bereits ge-
 wisse Richtlinien mitzugeben, die für die Bedingungen
 des zu schließenden Handelsvertrages ein nützliches Material ab-
 geben könnten, möglichst weit sich auch die deutsche
 Delegation von sachverständigen Industriellen und Finanz-
 nach London begleiten lassen, um möglichst schnell
 das erforderliche Material zur Verwirklichung dieser An-
 gelegenheit beschaffen zu können.

Nach Londoner Meldungen stellt sich der sogenannte
 Umgründung Herriots in der Ruhrfrage als ein

Tauschgeschäft zwischen Ramsay MacDonald und Herriot
 dar, das sich kurz auf folgende Formel bringen läßt:
 Erlens: englisches Zugeständnis:

Die französische Auffassung in der Verfassungs- und
 Sanctionsfrage wird anerkannt. Als Grundlage der
 Regelung dient der Feuilleter'sche Vorschlag, wonach die Re-
 parationskommission die Mittelungen der Finanzsachverständigen
 einzuholen hat. Frankreich behält also sein ange-
 legentliches Recht auf Condemnation, wobei von Herriot offen-
 bar versichert wird, daß es sich nur um ein theoretisches
 Recht handelt, von dem er niemals Gebrauch machen werde.

Falls sich England mit Frankreich auf dieser Grundlage
 verständigt, so würde das natürlich in sich schließen, daß es
 seine bisherige Auffassung von der Unrechtmässigkeit aller
 Sanktionen fallen läßt.

Zweitens: französisches Zugeständnis:

Herriot willigt ein, daß Deutschland zur Konferenz ge-
 laden wird und das freie Disposition erhält, soweit es
 sich um die Durchführung der wirtschaftlichen Räumung
 handelt. Herriot willigt ferner ein, daß über eine baldige
 militärische Räumung der Ruhr zwischen den alliierten
 Regierungen einerseits sowie zwischen den beiden Be-
 setzungsmächten und Deutschland andererseits Verhand-
 lungen beginnen.

Soweit sich dieses Kompromiß bisher überbilden läßt,
 scheint es ein ziemlich gleichmäßiges Geschäft zu sein.
 Das Kompromiß gliedert im übrigen auch noch
 eine Reihe von Bedingungen, darunter amerikanische
 Kredite in Frankreich. Zu diesem Punkte kann
 man, wie gesagt, der Ansicht sein, daß es sich um ein gleich-
 mäßiges Tauschgeschäft handle. Der wichtige
 Punkt in der Ruhrfrage ist, wenn Herriot einen feinen
 Unterschied zwischen der theoretischen und prak-

tischen Räumung macht. Theoretisch ist er, wie gesagt,
 bereits einverstanden, aber in der Praxis verlangt er noch
 besondere Gegenleistungen, sowohl von den Alliierten wie
 von Deutschland. Bei den Alliierten, d. h. bei den Eng-
 ländern, handelt es sich natürlich um die Schuldfrage, was
 aber die deutsche Regierung anbetrifft, so soll sie für die
 militärische Räumung keinen geringeren Preis zahlen, als
 den Abschluß eines wirtschaftlichen Vertrages mit Frankreich,
 der die Forderungen der französischen In-
 dustrie, und zwar besonders in Bezug
 auf Reparationen, voll befriedigen soll.

Die Bank für Industrieobligationen.

Das „Echo de Paris“ veröffentlicht nähere Einzelheiten
 über den neuen deutschen Gesehwurf betr.
 die Industrieobligationen, der letzten Jahres der
 Regierung der Reparationskommission zugeweiht
 worden sei.

Alle deutschen Industrieunternehmen, die mehr als 50 000
 Mark Kapital haben, müssen die Last der neuen Obli-
 gationen tragen. Die Großindustrie, umfassend
 Eisen, Stahl und Kohle, ist mit 20 Prozent ver-
 pflichtet, die Maschinenfabriken und elektrischen
 Werke mit 17 Prozent, die chemischen Fabri-
 ken mit 8 Prozent. Die Textilindustrie soll mit
 17 Prozent belastet werden. Die Gesamtheit der ausgenag-
 ten Obligationen beträgt 100 Milliarden Goldmark. Alle
 Obligationen werden ausgegeben von einer neuen Bank, der
 Bank für Industrieobligationen.

Der Aufsichtsrat besteht aus 14 Mitgliedern: vier Aus-
 ländern, drei Mitgliedern der Reparations-
 kommission und sieben deutschen Vertretern der
 Reichsregierung, von denen vier offizielle Vertreter der
 Reichsregierung sind. Die 14 Mitglieder wählen einen
 Präsidenten, der mindestens zehn Stimmen auf
 sich vereinigen muß. Ein besonderer Kommissar wird auf
 die Dauer von fünf Jahren von der Reparationskommission
 ernannt.

Die deutsche Regierung hat für sämtliche
 Obligationen, Aktien und Anwartschaften. In § 9 heißt es:
 Wenn die Aktien oder die Anwartschaft nicht bezahlt wer-
 den kann der Kommissar von seinen besonderen Befugnissen
 Gebrauch machen, er kann nach einem Monat Verzugs die not-
 wendigen Summen von den Steuerentlastungen des Reiches
 vorweg erheben. Die deutsche Industrie wird dann die vom
 Reich verausgabten Summen zurückzufahren haben. Für die
 Dauer von fünf Jahren wird außerdem ein von der
 deutschen Regierung und der Reparationskommission
 gewählter besonderer Schiedsrichter ernannt, der alle
 Streitigkeiten zu schlichten hat, die zwischen der Reparations-
 kommission, dem Kommissar, der Reichsbank und der Bank
 für Industrieobligationen entstehen können. Soll die
 Reichsregierung und die Reparationskommission auf die
 Wahl eines Schiedsrichters nicht einigen, so soll er vom Prä-
 sidenten des internationalen Schiedsgerichts im Haag er-
 nannt werden.

Der Kommissar überwaht besonders die Tätigkeit
 der Bank und hat das Recht, die Obligationen bis zu
 50 Prozent zu verkaufen.

Die russische Munition.

Die Leitung der russischen Kommunistischen Partei hat
 einen Appell an alle Bolschewikorganisationen gerichtet, welche
 Waffungen für die Bekämpfung der Folgen der
 Munition enthält. Die Erwerblichkeit hat die Hoffnung auf
 eine gute Ernte erheblich verringert und in einigen Territo-
 rien überhaupt eine Missernte verursacht. Davon sind be-
 troffen: das mittlere und südliche Wolga-
 gebiet, ein bedeutendes Teil Sibiriens, Kas-
 land, ein nicht großer Teil der Ukraine, insgesamt
 etwa sechs bis sieben Millionen Einwohner. Auf dem Pro-
 gram der russischen Regierung befindet sich die Gewährung
 von 20 Millionen Goldmark zur Verfertigung der Munition
 mit Getreide, die Gewährung einer Anleihe von 200 Mil-
 lionen Goldmark unter Verpfändung des Viehes, die Ge-
 währung von 20 Millionen Goldmark zur Verfertigung der
 Bevölkerung mit Getreide, von welchen 10 Millionen für die
 Erwerblichkeit bestimmt sind, und zwar in der Weise, daß ihnen
 Beschäftigung bei den öffentlichen Werken verschafft wird,
 und sechs Millionen für die Kinder, welche diesem nicht aus-

Irrwege der Liebe.

Roman von E. Radowski.

17. Aber diese neue Nachbarschaft hat mich Wollen durch-
 krenzt. Die schöngekleideten, überstimmten Mädchen sitzen
 in Hofes Traumbäumen wie Märchengestalten ein. Ach, Joseph
 — rief sie lebhaft — wenn du die Braut, die Schätze hoher
 Kunst bei den Dazis sehen könntest, du würdest es verstehen,
 daß unsere Rose ganz gezaubert ist! Ihr leucht empfindlicher
 Geist, ihre unverwundliche Natürlichkeit bezaubert sich an all
 dem Neuen, das mit so wunderbarem Glanze in ihr Leben
 tritt, das die mittelalterliche Lebenswirklichkeit der Barock-
 Zeit hat unter Wägen ödlich gewonnen. Wie ein Schmetterling
 dem Lichte, so fliegt Rose ihr zu.

Daß die Barock bestimmte Ziele verfolgt, ist außer Zweifel.
 Und — das ist es, was mich am meisten bekümmert, —
 mein Bruder Rudolf denkt nicht an die Reue. Der Reue ist
 ihm um Kopfes gestiegen wie junger Wein. Würde dies
 nicht der Fall, ich würde die Mädchen, die in den Hofen
 ein paar Jahre fest von uns, ein paar Jahre länger mit
 gleichgültigen Mädchen, ein paar Jahre Zehrer, Mühen und
 andere Kunst, und unsere Rose schiene sich mit allen Sinnen
 ihres Geistes zurück in die Heimat, zurück in den Wald mit
 ihrer Liebe, seiner Kraft, in seiner Schönheit; denn sie mügte
 in unterm Leben, würdest tief und fest in unterm Sitten und
 das ist's, was mich kümmer macht. Ich würde dir sagen:
 Gib sie auf, geh' hin und suche dir ein anderes Mädchen,
 ihr paßt nicht zusammen. Aber das wäre Lüge. Ihr paßt
 so gut zusammen, wie selten zwei Menschen! Niemals wird sie
 wieder ganz heimlich werden, nie ihr volles Glück dort finden.
 Ut zu dir — hier hat es seine volle Bestimmung. Aus-
 schließlich lassen sich angenehmsten, aber inneren Eigenschaften nicht,
 Gefinnungen, Geist und Seele sind hüben und drüben ver-
 schieden voneinander. Ich möchte sagen — brüderlich
 die Barock in Glanze einer hohen Sonne, hier die Erde
 in höher Morgenröthe. Und darum sage ich dir:

Du bist ein Mann; du hast ein Recht darauf, um das
 Mädchen zu werden, das die Isenverwandten ist. Werde um
 Josef! Der Kampf um sie wird nicht leicht sein. Neben dem
 Glanze drüben stehen die Barockteile meines Bruders. Er mag
 dich nicht, weil deine Wege in Dürftigkeit gestanden...

„Und schuld meine Pain waren!“ sei Joseph bitter ein,
 Er hat die Arme auf den schmalen Tisch gestemmt, der
 hier vor der Wandbänke in die Erde gerammt war, und hügte
 den Kopf in seine Hände, betrachtete Frau Josepha mit stillen,
 ersten Blicken.

Es war erstochen bei seinen Worten, war rot und
 wieder blaß geworden. Ach, sie dachte nicht gern an die Zeit
 zurück, die ihr den fremden Knaben geschenkt, wollte am
 nächsten von Joseph daran erkannt sein, mit ihm nicht davon
 sprechen.

Was er das in ihrem Besitzt? Keine Ipaed er zu ihr:
 Du mußt nicht fürchten, Mutter, daß es mich in meinen
 kindlichen Gedanken an die Eltern quält. Ich habe ja kein
 Erleben an sie, wie du weißt; aber die Schuld der Eltern
 liegt nie ein Schalten auf meinem Lebenswege. Das habe
 ich oft genug empfunden. All deine großartige Liebe konnte
 den Fluch nicht tilgen, der auf meinem Leben ruht nach dem
 Gottesmorte: „Der Vater Sünde rächt sich an Kind und
 Kindeskindern.“

„Ein harter Spruch, der ausgeföhren werden müßte aus
 dem Buche des Lebens.“ Wie kommt der ungeschickte Mensch
 dazu, sich fremde Schuld, die war, eher zu erbeut, zu überan!“
 Seine Augen loderten im wilden Feuer, die Wägen an
 seinen Schläfen färbten sich blau.

Mit zartem Finger streich Josepha über seine Stirn.
 „Nicht Blut, mein lieber Junge! Das Ungerechte in
 dem Wort der Heiligen Schrift steht nur die Selbstsucht, Feh-
 ler und Erben ihrer Väter. Das ist ein natürlicher Zustand,
 dem alles Leben unterliegt. Willst tritt der Mensch das
 rechte Erbe an, tonnt sich in unbedeutenden Raum, schweigt
 in unwürdevollem Reichthum; nie nach hat er darüber geklagt.
 Aber eben so ist wie ihm das rechte Erbe zur Falle wird für

sein Glück, eben so oft hat das unerwünschte Erbe der Armut
 und Niedrigkeit seine Kraft geküßt und seine Jugend gestöhrt.
 Aber darum dürfen wir die tiefste Mahnung des Gotteswortes
 nicht übersehen:

Sündige nicht, damit dein Fleisch und Blut nicht dafür
 büß!

Den Vater hat geföhrt im Leben. Er hat viel Unheil
 über glückliche Menschen gebracht, durch sein wildes Wort,
 seinen heißen Zorn. Wieder hast du davon genug mit uns
 Leben genommen. — Was mich nicht so finster an, Jahre
 nicht so läß in die Höhe, das bestatigt nur die Wahrheit
 meiner Worte. —

Erst war die Schuld meines Vaters nur menschliche
 Schwäche.

Er liebt ein Mädchen, deine Mutter, das gesellschaftlich
 hoch über ihm stand. Er war herrschaftlicher Adliger, für
 die Tochter eines kaiserlichen Rats, Waise, nicht reich, aber
 durch seine Reute, in die ihr Vater sie eingehaht hatte, der
 Hof geschickt. Wenn Maria von Wormund. — Er war höflich-
 er, ein kindlicher, glanzvoller Mann, auf einem der vielen
 mächtigen Familienjüngern. Wie waren erst zwei Jahre ver-
 heiratet, als uns eine liebe Hausgenossin.

Warum ist ihre Meinung dem einfachen Manne geschenkt,
 mit nie ganz klar gemorden. Da war ein hochgebildetes,
 blühendes Mädchen; Waise der Sohn eines Homathyde-
 Bauern. Er behaß nur Volksschulbildung, war aber sehr
 intelligent, sehr tüchtig in seinem Fache und hätte hierüber in
 der Gartenkunst Erhebliches geleistet, wenn er länger gelebt
 hätte!

Nebenher war er ein sehr schöner Mann, schlank, hochge-
 wachsen, feurigen Blutes und voll seines natürlichen Anstandes,
 wie er im freien Landvolke oft genug gefunden wird. Der
 Umgang mit gebildeten Männern, der seine Fähigkeit ver-
 mittelte, gab ihm auch äußeren Reiz, so daß er sich lieblich
 zu behaß. Möglich, daß sein reichlich ausgebildetes Selbst-
 bewußtsein im Verein mit allen anderen guten Eigenschaften
 die kleine Dia bestatigte.

Schü-Li

Sonntag, den 3. August

abends punkt 9 Uhr

Der glänzende herrliche Wiener Kunst-Film

Die Frauen des Harry Bricourt.

Ein spannender Gesellschaftsfilm in grossen Akten.

Erstklassige Bilder!

In Leipzig 3 Wochen ununterbrochen gelaufen,

Grosse Schauspieler!

Die Männer sind alle Verbrecher.

Herrliche Naturaufnahmen

Lustspiel in 2 Akten.

aus Schweden etc.

1. Platz: 1.— Mk.

2. Platz: 0.50 Mk.

Wir laufen ständig
**Roggen, Weizen
Gerste und Hafer**
zum höchsten Tagespreis.
Landbund-Kornhaus Wittenberg
G. m. b. H.
Niederlage Kemberg.

✕ **Michel-Brikett** ✕

Stückfakt Cementfakt Cement Gips Rohrgewebe Kali — Kainit	Roggenkleie Griechfkleie Weizenmehl Kofostuchen Raps Knieling
--	--

hat am Lager

Alb. Quilitzsch Nachf.

6 Ferkel
hat zu verkaufen
Leichmühle.
Einen Wurf Ferkel
hat abzugeben
Louis Fehler, Gommelo.
Eine junge
Spannfuh
steht zum Verkauf
Kemberg, Dübenerstr. 16.
Pötsch
ff. Röst-Kaffee
frisch eingetroffen
bei **W. W. Becker**
Spielkarten
empfiehlt **R. Arnold**

Zum Sonntag
empfehle
in feinsten Qualität
**Kaffee- und
Tee-Gebäck**
Ernst Wend
Bäckerei - Conditorei

Neue saure Gurken
feinste neue **Bollheringe**
empfiehlt **A. Huhn.**

Gras- u. Getreidemäher, Pferderechen
Schrotmühlen, Rübenschneider
Kartoffelquetschen, Pflüge, Eggen
Drillmaschinen
Strohpressen, Jauchefässer, Jauchepumpen
sowie alle and. landw. Maschinen u. Geräte
liefert prompt ab Lager
Aloys Schmidt
Landwirtschaftliche Maschinenbau-Anstalt
Bad Schildeberg, Fernsprecher Nr. 80

Korbmöbel
fertig preiswert an
Adler, Sackwitz.
**Zement und
Zementfakt**
hat am Lager
Carl Mengewein.



**Vesta-
Wäschmaschinen**
10
Jahr Garantie

die beste
Familien-Wäschmaschine
tonlos gearbeitet, mit Kugellager.
Hundertere hier im Gebrauch zur vollsten
Zufriedenheit.
Reparaturen werden von mir selbst
fachgemäß angeführt.
Vertreter: **Paul Elstermann,**
Ullmayer, Kemberg, Leipzigerstr. 61

Dixin
macht die das Waschen
leicht — es ist in Güte
unerreicht;
**beim
Waschen**
Sparen und beim
Putzen ist es von
allergrösstem Nutzen!

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
Dentist
Vollst. schmerzlindeendes
Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber
und Kupferamalgame
Anfertigung künstlicher
Zähne in Kautschuk, Gold u.
unedelsten Metallen, sowie
Kronen, Brückenarbeiten
und Stützähne.
Reparaturen werden schnell-
stens ausgeführt.

**Roggenkleie
Maischlempe
Weizengriechfkleie
Roggenriechfkleie Ia.
Kartoffelklofen
Weizenschalen
Futterhafer
Weizenmehl**

hat auf Lager
Landbund-Kornhaus Wittenberg
G. m. b. H.
Niederlage Kemberg.

**Knieling
Infarnottlee
Weizerübensaat**
empfiehlt **A. Huhn.**

Turn-Berein
Freitag, den 1. August, abends 9 Uhr
im Vereinslokal

Berfammlung
Vollständiges und pünktliches Erscheinen
erwünscht **Der Vorstand**
**Das Vergnügen des
Radf.-Bereins „Argo“
am Sonntag
findet nicht statt.**
Der Vorstand.

Baldhaus Niemitz.
Am Sonntag, den 3. August
labet zum

**Hähnchen-Ausschießen,
Kaffee und Kuchen**
freundlich ein **G. Weltchen.**

Ateritz.
Am Sonntag, den 3. August
Damen-Ball
Flotte Musik —: Neueste Schläger.
Es laden freundlich ein
**Die jungen Damen
und der Wirt.**

**Gerstenschrot
Kofostuchen
Rapsfuchen
Fischmehl
Thomasmehl
Kalkstickstoff
Kainit
Kali 42 %**

hat auf Lager
Landbund-Kornhaus Wittenberg
G. m. b. H.
Niederlage Kemberg.

**Der
Stahlhelm**

**Wehrwolf
Heute Freitag
abend 9 Uhr**
im Vereinslokal (Hotel Palmbaum)

**Monats-
Berfammlung**
Esche neu sämtlicher Kameraden un-
bedingt erforderlich.
Der Vorstand

Schützengilde.
Am Sonntag früh 9 Uhr treten
die Kameraden an vor dem Kaffee-
stübel zum Kirchgang und Gebetsfeier im
schwarzen Anzug.
Der Vorstand.

**Verein
ehem. Jäger u. Schützen**
Die Kameraden treten Sonntag am
9 Uhr vor dem Vereinslokal zur
Teilnahme an der Gedächtnisfeier für die
Gefallenen im Weltkrieg an. Be-
teiligung Ehrensache!
Der Vorstand.

Krieger- und Landwehr-Berein
Der Verein nimmt am Sonntag
am Kirchgang teil und tritt um 9
Uhr am Hotel zur Post an. Orden
und Ehrenzeichen sind nicht anzulegen.
Ans Biet für die Gefallenen ist
die Teilnahme jedes Kameraden Pflicht.
Der Vorstand.

Stadtparkasse Kemberg
täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

